



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 5. Cap. Warum die Grund-Lehren des Christlichen Glaubens viel wissen/ wenig aber erfüllen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das fünffte Capitel.

Warum die Grund-Lehren des Christlichen Glaubens viel wissen / wenig aber erfüllen.

Diese können wir alle leicht lesen / wissen / und betrachten ; aber / was zu bedauern ist / deren Krafft und Wirkung thun wenig begreifen. Wir erkennen und bekennen alle und jede / daß der Weg zum Himmel nicht anderst gebahnet / und zubereitet wird / als durch Verlaugnung seiner selbst / durch Fasten / Wachen / Abtödtung des Fleisches / und vielerley Trübsahl / aber in unsern Thun und Lassen / in unseren Sitten und Übungen scheinen wir viel anders zu gedencfen. Es ist leicht gesagt / und bekennet ; daß ein jeder Christ viel Schmähung / Verfolgung / Pein / ja den Todt selbst gerne leyden solle / wann aber solche Ubel vor der Thür seyn / so scheint alles finster / was zuvor helles Tag / Liecht ware ; werden also von einer unglaublichen Finsternus verwickelt / daß wir von der vorigen Meinung / und Bekantnus nichts mehr wissen wollen. Wir seynd halt demüthig / so lang als wir von niemand gering geachtet / oder vor klein angesehen werden ; so lang seynd wir gedultig /

gedultig / wie lang uns nichts Wiederwärtiges
geschicht ; denen Lehr-Stücken des Christlichen
Lebens halten wir so lang standt / wie lang sie
uns nicht angehen ; so bald sie aber uns am we-
nigsten betreffen / siehe da kommen gleich die
Reizungen der irrdischen Begierden / und ver-
finstern unser Gemüth / daß wir dieselbe in ei-
nen ganz andern / leichtern und unseren Be-
quemlichkeiten linderen Verstand / annehmen /
und auslegen.

Dann nebst dem / daß die Wahrheit mit ei-
niger Finsternus verwickelt / führet sie allezeit
einige Schärffe mit sich / darumen hassen sie
die Menschen / und unsere durch die Erbsünd
verderbte Natur kan sie gar nicht leyden ; in-
gleichen ist denen Tugenden eine Bitterkeit / de-
nen Lastern aber eine scheinbahre Süßigkeit uns
termenget / derowegen werden sie von jener ab-
geschreckt / von dieser aber betrogen / und fal-
len Spornstreich in die Laster / verlassen die
Wahrheit / ergreifen die Lügen / und Eitelkeit.
Wann sie auch mannichsmal Lehrer anhören /
welche ihnen die Wahrheit unter die Augen sa-
gen / obschon sie nun erkennen / daß sie in der
Finsternus / und in dem Schatten des Todtes
wandeln / und einiger massen das Liecht der
Wahrheit anzuschauen beginnen / verfallen sie
doch bald wiederum in die vorige Finsternus /
und schliessen selbstn ihre Augen zu / damit sie

B

DAS

Das Liecht nicht sehen dörrffen; solche seynd gleich
 denen Schloffenden / welche zwar aufwachen
 wollen / aber von vielem Schloff beschweret die
 Augen gleich wiederum zumachen / und in vor-
 gen Schloff verfallen; darf sich derowegen nie-
 mand verwundern / daß wir viel vornehmen /
 aber wenig erfüllen / ersten Theils zwar darum /
 weil wir die Beschweren / welche in denen
 guten / und geistlichen Übungen vorkommen /
 nicht recht besehen / und beobachten / und so wir
 es auch sehen / abgeschreckter zuruck gehen; an-
 dern Theils / weil wir mehr in unsern Kräfte-
 ten / als in die Hülff des Allerhöchsten ver-
 trauen / und eben darum / so bald eine Versu-
 chung uns ansicht / weichen wir derselben; aus
 diesen aber lernen wir / daß es nicht unserß Ver-
 mögen ist / auch nicht an unsern Kräften liege /
 daß wir überwinden / sondern allein an der
 Barmherzigkeit Gottes. Endlich ist auch die-
 ser Mangel in uns : daß wir mehr der Bes-
 schaulichkeit / und Aussprechung / als dem Will-
 len / Affekt, und guter Meinung obliegen / und
 die Gesäß gut zu leben mehr in der Lehr / als in
 dem Gewissen haben wollen; wir suchen zwar
 öffters die Weisheit Gottes / aber nicht darum /
 daß wir diese Werck und Sitten üben / welche
 sie uns angeordnet / sondern damit wir der
 Menschen eitles Lob durch falsches prangen an
 uns ziehen. Aber warhafftig eitel ist die Arbeit /
 die Weisheit lernen / und unweis leben. Zu

Zu dem / daß du liebest Gott /
 Ist nicht genug der Willen /
 Du mußt auch halten sein Geboth /
 Was er befielt / erfüllen.
 Dich überwinden alle Tag /
 Die Sünd vor allen meiden /
 Gedultig tragen Creutz und Plag /
 So wirst du gehn zum Freuden.

Das sechste Capitel.

Daß die Regeln der Christlichen Vollkommenheit nicht allein denen Geistlichen / sondern allen Christen gegeben worden.

Aldieweilen sehr viel / ja die mehresten seyn / welche die von Christo gegebene Lehr- Stuck der Christlichen Vollkommenheit entweder nicht wissen / oder nicht halten wollen / damit sie aber nicht scheinen solche gänzlich zu verwerffen / so sagen sie freventlich / daß dieselbe nur vor die Geistlichen / als welche in denen Klöstern verschlossen / von allen weltlichen Sorgen entschlossen leben / gehören. Derowegen will ich greifflich erweisen / zeigen / und darthun / wie eitel und falsch derenjenigen Menschen gefaste Meinung / und Einbildung sey / damit / wann sie von diesem Irrthum befreyet werden / die Wahrheit desto klärer